

3. Arbeit.

Mühe und Plage gehört immer zur Arbeit. An sich ist sie kein Vergnügen, kein Spaß. Es gibt wohl Arbeiten, in welchen manchmal so dringende Begebenheiten vorkommen, daß die eigentliche Mühe darüber zeitweilig vergessen wird. Wem sein Haus brennt, der denkt nicht an Mühe und Plage, sondern er schüttet Wasser aufs Dach und hat nur acht auf das Feuer.

Wer gewohnt ist, im Schweiß seines Angesichts zu arbeiten, läßt häufig keine andere Arbeit gelten, als die, welche Schweißtropfen hervorpreßt und rauhe Hände macht. Das ist weit gefehlt. Die Arbeit mit dem Kopfe ist nicht leichter. Man gebe nur einem Bauernknecht ein Buch in die Hand, das er mit knapper Not versteht, und nötige ihn, zehn Stunden lang darin mit Aufmerksamkeit zu lesen. Bald wird er entweder einschlafen oder das Buch wegwerfen und sagen: lieber zehn Stunden lang Feldarbeit als zwei Stunden Kopparbeit!

Jeder weiß, daß eine gewisse Ordnung in der Arbeit sein muß. Manches muß nach einander, manches neben einander geschehen. Es weiß auch jeder, daß nicht ein einzelner seines Hauses Maurer und Zimmermeister, seiner Kleider Schneider und seiner Stiefel Schuster sein kann, sondern daß einer für tausend Andere arbeitet und die tausend Anderen für ihn. Das heißt mit anderen Worten: Jeder weiß, daß die Arbeit in unzählige Zweige geteilt ist und daß nur deshalb so viel zustande gebracht werden kann.

Wie viel Zeit ginge nicht verloren, wenn jeder alles allein besorgen wollte, was er für sich braucht, wenn er aus der Werkstatt in das Feld, aus dem Felde in den Wald, aus dem Walde auf die Weide und so weiter müßte! Wenn er das Eisen zu seinen Werkzeugen erst aus den Bergen graben müßte! Die Welt stände heute noch da, wo sie vor zweitausend Jahren gestanden hat!

Nur dadurch, daß jeder nur in einerlei Beruf arbeitet, ist es möglich, daß er seine Arbeit rascher und wohlfeiler lernt, daß alle Zeit beim Arbeitswechsel erspart wird, daß der Mensch nach Maß seiner Kraft und Geschicklichkeit beschäftigt wird und daß eine Arbeitsleistung ohne merkliche Vermehrung der Mühe Hunderten und Tausenden, statt Einem, zu gute kommt.

4. Kapital.

Zum Wirtschaften gehört auch Kapital. Kapital ist aber nicht etwa bloß eine angesammelte Geldsumme, ein Kapital ist vielmehr jede Sache, die eine Nutzung abwirft. Freilich gibt es manche Dinge, deren Nutzung nur kürzere Zeit, andere, bei denen sie länger dauert. Die letzteren nennt man dann mit Vorliebe Kapital.

Die ersten Kapitalien entstanden, indem die Menschen Gegenstände, die sie in der Natur vorfanden, sammelten, verarbeiteten und zu ihren weiteren Arbeitszwecken verwendeten. Vor zwei tausend Jahren bestand das Kapital einer deutschen Familie wahr-